

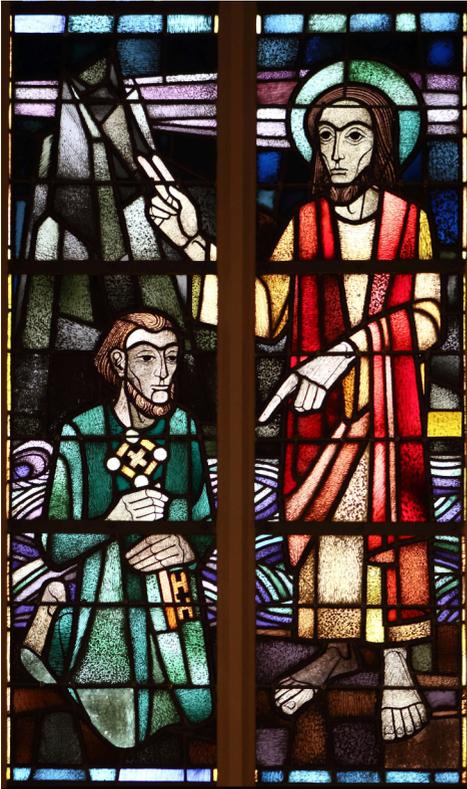
Schon gesehen?

Verborgene Glaubensschätze in unseren Kirchen neu entdeckt!

Du bist Petrus und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen

Ende Juni feiert unsere Kirche St. Peter in Born ihr Patrozinium. Floris van Gils hat extra zu diesem Anlass ein Patroziniumslied geschrieben und in seinem Artikel „Lobsingen ohne Ende“ erklärt, und ich möchte mit ihnen gemeinsam die schönen **Petrusfenster im Chor der Borner Kirche** einmal genauer ansehen.

Wenn wir in den Altarraum von St. Peter schauen, fallen uns direkt drei großformatige Szenen aus dem Leben des hl. Petrus ins Auge. Es sind im wahrsten Sinne des Wortes „Schlüssel“-Szenen aus dem Leben des Apostels. Im mittleren



Fenster (Abb. links) sehen wir zwei Männer und einen übergroßen Schlüssel. Sicher können sie sich schon denken, um wen es sich hier handelt: links kniet Petrus (man erkennt ihn in allen Szenen am grünen Gewand) und rechts steht Jesus. Aber wie war das noch mit dem Schlüssel? Der Evangelist Matthäus hilft uns beim Erinnern: Jesus war mit seinen Jüngern im Gebiet von Cäsarea Philippi – dort, wo der Baniyas, der zweitgrößte Quellfluss des Jordan entspringt – unterwegs. Wenn wir uns die Szene im Borner Fenster genau ansehen, dann erkennen wir hinter Petrus und Jesus einen sprudelnden Fluss. Es könnte der Baniyas sein. Im Gespräch mit seinen Jüngern nannte Jesus Petrus „den Fels, auf den er seine Kirche bauen will“. Der hl. Petrus hieß ursprünglich eigentlich gar nicht Petrus, sondern Simon und war der

ältere Bruder vom Apostel Andreas. Den Namenszusatz, der ihn als das Fundament der Kirche betitelt, erhielt er von Jesus. Im Borner Fenster ist der Namenszusatz „petra – Fels“ direkt hinter Petrus mit einem großen grauen Felsen verbildlicht. Anschließend sagte Jesus zu Simon Petrus auch noch: „Ich werde dir die Schlüssel des Himmelreichs geben; was du auf Erden binden wirst, das wird im Himmel

Schon gesehen?

Verborgene Glaubensschätze in unseren Kirchen neu entdeckt!

gebunden sein, und was du auf Erden lösen wirst, das wird im Himmel gelöst sein“ (Mt.16,19). Petrus hält den symbolischen Schlüssel, den er von Jesus bekommen hat, in Born ganz fest in beiden Händen. Jesus zeigt mit seiner linken Hand auf den Schlüssel und segnet Petrus mit der rechten Hand. Jesus hat Petrus auf diese Weise die sehr große Vollmacht gegeben, in seinem Namen zu handeln.



Nach katholischer Tradition ist Petrus erster Bischof von Rom und damit auch erster Papst der Kirche. Deshalb ist unter der Szene mit der Schlüsselübergabe auch links das **Bischofswappen** und rechts das **Papstswappen** zu sehen. Das Bischofswappen erkennt man am wenig bekannten Pontifikalhut, einem grünen Pilgerhut mit grünen Schnüren und sechs Quasten auf jeder Seite, der uns geläufigen Mitra und dem Krummstab sowie einem Kreuz mit einem Wappenschild, auf dem man normalerweise ein konkretes Bischofswappen sieht. Das Papstswappen zeigt die Tiara und zwei Schlüssel (einen zum Binden, einen zum Lösen). Schaut man sich das kleine Fenster mit dem Papstswappen ganz genau an, erkennt man, dass die Künstlerin der Fenster hier ihre Signatur platziert hat. „ENTW. URSULA QUINCKE – AUSF. v.



GELLEKOM & PETERS – KEVELAER“ ist zu lesen. Ursula Quincke hat die Fenster 1955 entworfen und die Glasmalereiwerkstatt van Gellekom & Peters hat sie hergestellt.

Schon gesehen?

Verborgene Glaubensschätze in unseren Kirchen neu entdeckt!

Aber wer ist Ursula Quincke? Recherchen zur Künstlerin im Internet bleiben ergebnislos. Doch in einem Aufsatz (in „Glasmaler und Lichtgestalter nach 1945“) über Gustav Fünders, der Künstler und



Lehrer an der Werkkunstschule Krefeld war, findet sich tatsächlich ein **Foto von seiner Schülerin Ursula Quincke, die gerade an ihrem Entwurf für die Borner Fenster arbeitet** (siehe links). Wenn man die Glasmalereien von Fünders kennt (z.B. in St. Cornelius in Tönisvorst-St. Tönis), dann merkt man, wie stark Ursula Quincke von ihrem Lehrer beeinflusst war. Ist ihnen aufgefallen, wie übergroß die Hände und Füße von Petrus und Jesus sind? Quinckes Figuren stehen fest auf dem Boden der Tatsachen und zeigen uns mit einer großen und schlichten Klarheit und überdeutlichen Gesten, worum es in der Szene geht.

In den großen **Szenen rechts und links der Schlüsselübergabe** (Abb. rechts) hat Ursula Quincke dem Tiefpunkt im Leben des Apostels Petrus einen Höhepunkt gegenübergestellt. Im Mittelalter wurden „das Gute“ meist auf der rechten Seite von etwas (vom Betrachter aus links) und „das Schlechte“ auf der linken Seite (vom Betrachter aus rechts) dargestellt. So hat es auch Ursula Quincke gemacht: Von uns, dem Betrachter, aus rechts erkennen wir den Tiefpunkt in Petrus Leben. Während Jesus vor seinem Tod von Pilatus verhört wurde, leugnete Petrus dreimal, Jesus zu kennen. Als eine Magd zu ihm sagte: „Auch du warst mit diesem Jesus aus Galiläa zusammen“, antwortete Petrus: „Ich weiß nicht, wovon du redest.“ Die Magd packt Petrus im Borner Fenster an der Schulter und schaut zu ihm hoch. Ihre riesige rechte Hand mit dem großen Zeigefinger weist anklagend auf ihn. Mit einer großen Geste der linken Hand weist Petrus ihre Anklage ab. Knallrot und unübersehbar schwebt der Hahn über den beiden. Dieser Hahn wird nach zwei weiteren Verleugnungen des Petrus krähen, so wie Jesus es vorhergesagt hat. Fast spiegelbildlich sehen wir auf der von uns aus gesehen linken Seite, der „guten“ Seite, den vom Hl. Geist mit einer Feuerzunge belebten Petrus (Das ist das Fenster, das Ursula Quincke auf dem Foto



entwirft.). Der Hahn, der für das Versagen Petrus steht, wird gespiegelt zur Pfingsttaube, Symbol für den Hl. Geist. Petrus ist vom Pfingstereignis mit einer Feuerzunge belebt dargestellt. In der Apostelgeschichte lesen wir, dass sich nach der leidenschaftlichen Pfingstpredigt des Apostels Petrus etwa 3000 Menschen taufen ließen. Im Borner Fenster wird dieser Taufvorgang verbildlicht: Petrus hält seine linke Hand empfangend zum Hl. Geist nach oben. Mit dem Zeigefinger der rechten Hand weist er auf die drei Personen zu seinen Füßen. Jede der drei steht für 1000 Menschen der Apostelgeschichte. Durch seine Geste bittet Petrus den Hl. Geist, in der Taufe auf sie herabzukommen.

Ursula Quincke hat uns mit ihren Fenstern das Leben des hl. Petrus auf so anschaulich erzählende Weise nahegebracht, dass man fast das Gefühl hat, eine Seite in einem übergroßen, leuchtenden Bilderbuch vor sich zu haben. Vielleicht ist ihnen aufgefallen, dass rund um die großen Szenen noch viele kleine Begebenheiten aus dem Leben des Petrus zu sehen sind. Falls sie neugierig sind, was der hl. Petrus noch so getan hat, lesen sie gerne den nächsten Pfarrbrief. Ines Jonczyk